



Pressemitteilung

19. Januar 2009

Die Krise nutzen, um Neues zu entwickeln

Verbundinitiative AMZ begleitet Unternehmen bei der Sicherung von Finanzierungen

Die Krise der Automobilindustrie gibt sächsischen Zulieferern Anlass zu ernster Sorge. Sie ist jedoch nicht existenzbedrohend. Zu dieser Einschätzung gelangten Branchenvertreter während eines Strategiegespräches, zu dem die Verbundinitiative Automobilzulieferer Sachsen (AMZ) Mitte Januar eingeladen hatte.

„Wir haben Lieferanten für alle Fahrzeugmodule sowie Entwicklungsdienstleister und Anlagenbauer für die Autoindustrie an einen Tisch gebeten, um ein möglichst konkretes Bild von der aktuellen Branchensituation in Sachsen zu erhalten sowie gemeinsam zu beraten, an welchen Stellen die Verbundinitiative Unterstützung geben kann“, erläutert AMZ-Projektmanagerin Dr. Claudia Scholta das Anliegen der Gesprächsrunde.

Deutlich wurde, dass kaum ein Unternehmen von der Krise verschont bleibt. Auftragseinbrüche und Planungssicherheit für maximal ein bis zwei Wochen sind an der Tagesordnung. Allerdings verzeichnen Firmen zum Teil auch sehr gute Teileabrufe für neue Fahrzeugmodelle. „Das Bild ist extrem differenziert. Es gibt Unternehmen, die in einigen Bereichen auf Kurzarbeit sind, in anderen Linien fahren sie Sonderschichten“, verdeutlicht die AMZ-Managerin. Während Teilelieferanten gegenwärtig „Kontinuität auf niedrigerem Niveau“ sichern, sind Anlagenbauer durch Stornierungen oder Investitionsverschiebungen stärker betroffen. Generell werden die Unternehmen auf einen Wert zurückgeworfen, den sie vor ca. drei bis vier Jahren erreicht hatten. „Dieser Stand war damals nicht existenzbedrohend“, so Dr. Scholta.

Das Schwierige an der jetzigen Situation im Vergleich zur Krise Anfang der 1990er Jahre ist die Kopplung von Finanz- und Wirtschaftskrise, wurde in der Runde deutlich. „Großbanken können das notwendige Kapital derzeit nicht beschaffen. Kleinere Institute haben zwar das Geld, sind aber nicht auf Unternehmensfinanzierungen eingerichtet, wie sie in der Automobilindustrie gebraucht werden. Die Sicherung von Liquidität ist jedoch ein Hauptthema für die Firmen. Hierbei können wir vor allem dank der Kompetenzen unseres Projektträgers, der RKW Sachsen GmbH, Hilfestellung geben“, betont die AMZ-Managerin.

In einem ersten Schritt wurden die rund 750 sächsischen Zulieferer, Entwicklungsdienstleister und Ausrüster für die Automobilindustrie über die Möglichkeiten spezieller Förderprogramme informiert. Das Mittelstandsstabilisierungsprogramm des Freistaates Sachsen dient der Kreditversorgung der gewerblichen Wirtschaft vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise. Das KfW-Sonderprogramm 2009 des Bundes steht darüber hinaus auch für Unternehmen zur Verfügung, die nicht unter die Mittelstandsrichtlinien fallen. AMZ begleitet mit Unterstützung der RKW Sachsen GmbH

Unternehmen beim Prozedere der professionellen und schnellen Antragstellung für diese sowie weitere Hilfsprogramme.

Notwendig ist die Finanzierung nicht nur für das operative Geschäft, sondern auch für die Fortführung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten. „Von den Fahrzeugherstellern haben wir Signale erhalten, dass Entwicklungen nicht gekappt werden. Deshalb ist es ein Gebot der Stunde, sich an den Anforderungen künftiger Modellgenerationen zu orientieren und weiter auf Innovationen zu setzen. Hier sehen wir auch die seit zehn Jahren von AMZ verfolgte Linie bestätigt, bei den sächsischen Unternehmen Entwicklungskompetenz ausprägen und sie zu schwer austauschbaren Gliedern in der automobilen Wertschöpfungskette zu qualifizieren“, so Dr. Scholta.

Ebenso bietet die Krise Chancen, aktuelle Aufträge zu übernehmen. „In den Einkaufsabteilungen der Hersteller werden jetzt verstärkt Zulieferer gesucht, die an die Stelle von Firmen treten können, die ins Schlingern geraten sind. Auch in diesem Prozess vermitteln wir zwischen Kunden und Lieferanten“, sagt die AMZ-Managerin.

AMZ wird den Dialog mit den Zulieferern sowie zwischen ihnen und der Politik weiter moderieren und den Unternehmen helfend zur Seite stehen. Nach einem schwierigen Jahr 2009 erwarten die sächsischen Branchenvertreter, dass ab 2010 wieder der Vorwärtsgang eingelegt werden kann. Einer deutlichen Mehrheit ist dabei wichtig, ihr Stammpersonal zu halten und Auftragsrückgänge mit dem Abbau von Zeitarbeit, Überstundenkonten bzw. Kurzarbeit zu überstehen.

Über AMZ

Die Verbundinitiative wurde 1999 vom Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit ins Leben gerufen. Ziel ist, die Wettbewerbsfähigkeit der kleinen und mittelständischen sächsischen Automobilzulieferer nachhaltig zu verbessern. AMZ hat unter Projektverantwortung der RKW Sachsen GmbH seit 1999 bis Ende 2008 247 Projekte initiiert. Daraus resultieren beträchtliche Umsatz- und Arbeitsplatzpotenziale. So werden die insgesamt beteiligten 963 Unternehmen mittelfristig zusätzlich rund 2,5 Milliarden Euro Umsatz erwirtschaften. Damit geht die Schaffung von ca. 4300 neuen Arbeitsplätzen bis 2010 einher. Zehn neue Firmen mit insgesamt 155 Mitarbeitern entstanden aus AMZ-Aktivitäten. In der jetzigen Phase bis 2012 konzentriert sich die Verbundinitiative insbesondere auf die Themen Innovation, Personal und Märkte.

Für weitere Informationen:

AMZ-Ansprechpartner:

Dr. Claudia Scholta

AMZ-Projektmanagerin

Tel. 0371-5347344